

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Jeverländer Rind

Müller, H.

Leipzig, 1904

19. Die Absatzverhältnisse.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8729

Die Zunahme beträgt also 124% vom Anfangsgewicht. Bei einem Bullen wurde in einer Weidezeit vom 27. April bis 7. September ohne Beifutter eine Gewichtssteigerung von 592 auf 1065 Pfd. beobachtet. Im allgemeinen ist die Zunahme aber nur 225—350 Pfd. bei Jungvieh.

Zur Arbeitsleistung wird das Zeveländer Vieh im Ursprungsgebiet nicht

herangezogen, denn die wenigen Ochsen, welche man auf der Zevelschen Geest anspannt, kommen so gut wie nicht in Betracht; doch überragen in der Arbeitsleistung nach Werner die Ochsen des Zeveländer Schlages wohl diejenigen aller übrigen Marschschläge vermöge ihrer kräftigen allgemeinen Körperbeschaffenheit und ihres verhältnismäßig kräftigen Knochenbaues.

18. Die Gesundheitsverhältnisse des Viehschlages.

Die Gesundheitsverhältnisse des Zeveländer Viehs sind recht befriedigend, nur hat man in neuerer Zeit, wie überall auch in anderen Zuchtgebieten mehr und mehr mit seuchenhaftem Verkälben und Kälbersterben (Ruhr oder ansteckende Lungenentzündung) in einigen Stallungen zu kämpfen, Krankheiten, die man vor 30—40 Jahren so gut wie nicht beobachtete. Was die Tuberkulose anlangt, so kommt dieselbe recht selten vor und will ich zum Beweise dessen auf die Generalveterinärberichte von 1897 und 1898 hinweisen, welche mir gerade zur Hand sind.

1897 sind im Amte Zevel bei lebendem Vieh 37 Verdachtsfälle von Tuberkulose vorgekommen, dabei konnte bei 32 Stück festgestellt werden, daß die Tiere aus Ostfriesland eingeführt waren, in fünf Fällen handelte es sich vermutlich um Zeveländer Vieh.

1898. In Zevel (Stadt) sind wegen Tuberkulose die Lungen von zwei Kühen und die vordere Hälfte einer Kuh vernichtet. In Bant und Heppens (seit 1902 Amtsbezirk Rüstringen) sind von 89 Stück Großvieh und 1221 Kälbern 16 Stück mit genereller Tuberkulose behaftet gewesen und 9 Stück wegen Tuberkulose auf der Freibank verkauft.

Hierbei ist zu bemerken, daß im Winter im Zevelande nur ganz verschwindend Stallmast getrieben wird und das meiste im Amtsbezirk Rüstringen im Winter geschlachtete Vieh vom Bremer Schlachtvieh Hof kommt. Da erfahrungsgemäß auf das hiesige Vieh nur selten ein tuberkulöses Stück fällt, so dürfte die größte Mehrzahl dieser zuletzt genannten Fälle auf Konto des auswärtigen Viehs zu setzen sein.

19. Die Absatzverhältnisse.

Die Absatzverhältnisse des Zeveländer Viehs sind zu einem guten Teil schon in dem Abschnitt über Verbreitung des Zeveländer Viehs außerhalb des Heimatgebietes berührt worden. Es sei hier noch mitgeteilt, daß fast alle überschüssigen weiblichen und viele männliche Tiere als Zuchtvieh nach auswärts verkauft

werden. Ein Teil der nicht als Zuchtbullen tauglichen Tiere wird kastriert und teilweise im Zevelande, zu einem kleinen Teil auch in der Wesermarsch fett gegrast, nur wenige gehen als Zugochsen ins Ausland. Die anderen nicht zuchttauglichen jungen Bullen gehen im Alter von einundeinhalb Jahren von

hier nach außerhalb in die Rüben- oder Brennereiwirtschaften zur Mast. Die Nachfrage nach gutem Zeveländer Zuchtvieh ist sehr lebhaft, ohne daß ein bestimmt abgegrenztes Absatzgebiet erschlossen ist. Man kann aber sagen, daß Süddeutschland nur wenig Tiere aufnimmt. Die besseren Milchkühe verteilen sich über ganz Norddeutschland. Die besten und schwersten gehen namentlich nach dem Rhein, Braunschweig und auf die Güter der Magdeburger Gegend. Viel Zucht-

Zeveländer Herdbuchsvieh in mehr oder minder starken Exporten.

Das bessere Fettvieh geht meist nach Cöln, ein Teil auch nach Hannover. Vor der Eröffnung der Eisenbahnen im Oldenburger Lande war es allgemein üblich, daß das Fettvieh zu Fuß ganz zum Markt nach Hannover getrieben wurde, eine äußerst beschwerliche Reise, die mit bedeutenden Gewichtsverlusten für das Vieh verbunden war und große Kosten verursachte. Wir sehen daher



Ein größerer Herbstviehmarkt in Zevel.
Im Hintergrunde das Hotel „Hof von Oldenburg“ und das Schloß.

vieh wird auch für Schlesien, Thüringen und das südliche Hannover verlangt. Die Viehzuchtvereine dieser Gegenden und auch aus der Mark Brandenburg, Königreich Sachsen, Ost- und Westpreußen, Schleswig-Holstein usw. beziehen

auch erst ein bedeutenderes Ausblühen des Viehexports nach der Erschließung des Landes durch die Eisenbahnen allmählich in die Erscheinung treten. Die Preise für Zuchtvieh stellen sich zurzeit wie folgt:

Bullenkälber zur Zucht geeignet, 6 Monate alt	150—200 M.	allerbeste bis 500 M.
Kuhkälber	6 " "	100—180 " " 225 "
Junge Zuchtbullen, 1—1½ Jahr alt	. . . 300—350 "	" " — "
Bessere	" 1—1½ " " . . . 400—600 "	—
Erstklassige allerbeste Ware 700—1500 "	—

In einzelnen Fällen ist für Ausstellungsware noch mehr bezahlt, so z. B. 1700 M. und 1903 sind sogar allein 4 Stück einundeinhalbjährige Bullen für

2000 M. à Stück nach auswärts gegangen. Der höchste bisher erzielte Verkaufspreis für einen zweijährigen Bullen ist 2200 M. gewesen.

Nicht trüchtige Färsen, 1½ Jahr alt,	200—250 M.,	allerbeste bis 300 M.
Trüchtige Färsen, 2½—3 Jahr alt,	350—425 "	" " 450—700 "
Junge Kühe, mittel	380—420 "	—
" " bessere Ware	450—550 "	—
" " Ausstellungsware	600—1000 "	—

Erstklassige Ware ist schwer zu haben, weil die betreffenden Züchter selbst zu sehr an ihren Tieren hängen, und sie sehr wohl wissen, welche Arbeit es ist, sich einen guten Viehbestand heranzubilden.

wünscht, wende sich rechtzeitig an einen zuverlässigen Verkaufsvermittler, Kommissionär oder Viehhändler, damit diese rechtzeitig einkaufen und disponieren können. Auswärtige Viehzuchtvereine lassen



Viehmarkt in Jever um 10 Uhr vormittags.

Schon zur Hälfte geräumt. Einer der flotten Dienstagsmärkte des Jahres 1903.

Die Preise für Mastochsen schwanken je nach dem Grad der Ware und den Konjunkturen von 31—35 M. per Zentner Lebendgewicht, ältere Mastkühe sind um etwa 3—4 M. billiger, während die Färsen ebenso teuer wie die Ochsen sind, gleicher Futterzustand vorausgesetzt.

Das meiste Vieh wird von den zahlreichen Händlern im Lande direkt von den Landwirten während der Weidezeit auf Lieferungstermin gekauft und wird besonders gute Ware früh nachgefucht. So beginnt der Handel meistens schon Ende Juni, Anfang Juli, auf Herbstlieferung, bei tragenden Kühen und Rindern. Wer daher gute Ware zu beziehen

auch sehr oft durch besondere eigene Kommissionen direkt an Ort und Stelle einkaufen, jedoch sind derartige Käufe recht beschwerlich, da immer nur einzelne Exemplare von den weit zerstreut umherwohnenden Züchtern zu bekommen sind und man viel Zeit, Geduld und Übung auf den Viehhandel zu verwenden hat. Die Beschwerlichkeit des Einkaufes steigt natürlich bedeutend mit den Anforderungen an eine besonders hohe Qualität der Tiere, da dann das Ausfuchen noch viel länger anhält und manche weite Tour vergeblich im Lande gemacht wird.

Wer Vieh beziehen will, tut recht daran, wenigstens das erste Mal, an

Ort und Stelle persönlich beim Ankauf zugehen zu sein, um die ganzen hiesigen eigenartigen Verhältnisse kennen zu lernen. Bei dem Ankauf von erstklassigem Vieh möchte ich aber immer dazu raten, denn die Ansichten über gewisse Vorzüge und Mängel eines Tieres sind eben zu verschieden bei verschiedenen Menschen, und was z. B. der eine bei einem hohen



Das Abliefern des Viehs auf der Rampe.

Preise noch an einem Tier zugibt, wird ein anderer gänzlich verwerfen und deshalb schon nicht mehr kaufen.

Die Stadt Jever ist der eigentliche Zentralpunkt des Viehhandels. Hier wohnen die meisten Viehhändler, ist ein großer geräumiger Marktplatz, sind bei den Gasthäusern große Stallungen und zwar besonders am Bahnhof und bedeutende Einladevorrichtungen an der Viehrampe.

Wie es auf dem Viehmarkte und am Bahnhof beim Einladen hergeht, davon geben die beigelegten Abbildungen nur einen schwachen Begriff. Es gibt viel Lärm und Geschrei, dazu das Brüllen des Viehs, das Hin- und Herrennen der Händler und Treiber, das Einladen, Bezahlen des Viehs, das Gedudel von einigen Drehorgeln, eine gute Portion Schweiß und Schmutz, das ist so im bunten Gemisch die Signatur des Marktes. Wenn man bedenkt, daß der Markt erst um 8 Uhr ordentlich in Gang ist und um 12 Uhr schon der Extraviehzug abfährt, so wird man begreifen, daß nicht viel Zeit zu verlieren ist und schnell gearbeitet werden muß, um alles richtig zu vollenden, denn die auswärtigen Händler fahren auch schon mit dem Mittagzuge wieder nach ihrer weit entfernten Heimat.

Die Märkte finden in Jever jeden Dienstag von Ende April bis Ende November statt und beträgt der Auftrieb 400—1200 Stück. Der Herbstauftrieb im Monat Oktober ist immer sehr groß. In neuester Zeit sind auch Märkte an einzelnen Tagen im Winter angelegt gewesen, aber nie nennenswert besichtigt worden, da die Märkte zur rauhen Winterszeit nach dem z. T. weit entfernten Jever zu beschwerlich für das Vieh sind, welches dazu jeder Bewegung bei den knappen Ständen der Viehställe entwöhnt ist.

20. Die Stadt Jever.

Der Stadt Jever, dem Zentralpunkt des ganzen Jeverlandes, dem Sitze der „Getreuen von Jever“, welche, wie weithin bekannt, früher alljährlich dem Fürsten Bismarck 101 Kiebitzeier zu seinem Geburtstage spendeten, wollen wir noch einige Worte weihen.

Jever gehört zu den ältesten Ortschaften in Friesland. Schon in dem ältesten friesischen Landrechte wird es als Endpunkt einer der sieben Hauptstraßen Frieslands genannt. Seine Lage

auf einer Anhöhe am Rande der Geest sicherte den Ort gegen Wassergefahr, und die Verteidigung bei feindlichen Angriffen wurde erleichtert durch den Umstand, daß die Anhöhe nur von einer Seite ohne größere Schwierigkeiten zu erreichen war.

Jevers uralte Bedeutung findet von Richthofen schon in dem Namen ausgedrückt, den er als Ga—wari, Je—were, Ga—were = Gauort erklärt.

Daß Jever schon in Römerzeiten eine gewisse Rolle gespielt, bekundet der